

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Merkwürdige, Gebäude, Denkmäler und Anstalten.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

grader Linie 1615 rhein. Fuß, die der Petersthürme von dem letzten 2258 und die der Petersthürme von dem Stefansthürme 3238 Fuß.

Es gibt inner dem Festungs-Umschluß 116 Straßen und größere Gassen, 72 kleine Gassen und Meile (Sackgassen), 15 größere und eben so viel kleinere Plätze, 4 Landthore und 9 Wasserthore. Die Zahl der kirchlichen, zum öffentlichen Gottesdienst verwendeten Gebäude beläuft sich auf 13, mit 15 Thürmen, wovon 9 Kirchen und 2 Kapellen für den katholischen, 1 Kirche für den evangelischen und 1 Synagoge für den israelitischen Kultus bestimmt sind. Andere öffentliche Gebäude zählt man 140 und Privathäuser 2084.

Merkwürdige Gebäude, Denkmäler und Anstalten.

Kirchliche Gebäude und Denkmäler.

Dom. Geschichte. Unstreitig das merkwürdigste Gebäude der Stadt ist der Dom. Er wurde auf der Stelle eines früher hier gestandenen, vielleicht schon im 8. Jahrhundert aufgeführten Gotteshauses, von dem ersten Kurfürsten von Mainz, Willigis, von 978 bis 1009 erbaut. Der alte gegen den Liebfrauenplatz gerichtete Chor dürfte vielleicht ein Ueberrest der früheren karolingischen Martins-Kirche sein.

Am Tage seiner Einweihung abgebrannt, wurde der Dom bis 1038 zum zweitenmal aufgerichtet, stand jedoch nur 153 Jahre. Dann abermals vom Feuer verheert, stellte man ihn bis 1239 wieder her. Nachdem eine dritte Feuersbrunst, ein Vierteljahrhundert später, ihn vernichtet, wurde er bis 1340, fast von Grund aus, in seiner gegenwärtigen Form aufgeführt. Außer diesen drei Hauptunglücksfällen wurde der Dom noch mehrmals von Brand und Zerstörung heimgesucht, namentlich in neuerer Zeit durch den Blitzstrahl am 22. Mai 1767 und durch die Beschießung in der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1793.

Bis gegen Ende 1803 blieb der Dom, als Futter-Behälter, im Zustande der Verödung. Durch das kräftige Einschreiten des Bischofs Colmar wurde die Wiederherstellung jedoch so eifrig betrieben, daß die Kirche den 18. August 1804 wieder eingeweiht werden konnte. Alle erforderlichen Ausbesserungen sind jedoch heute noch nicht beendet. Die Verheerungen, welche die Einquartierung von 6000 Mann französischer Truppen, im November 1813, in der Kirche (aus der man später ein Schlachthaus machte) angerichtet, sind so gut als möglich wieder ausgeglichen worden.

Bei einer 1075 im Dom gehaltenen Synode kam es, wegen der wiederholten Verkündigung des Fölibat-Gesetzes, zu ärgerlichen Auftritten. Zwei Jahre nachher wurde Herzog Rudolf von Schwaben, Gegenkaiser Heinrichs V., in dieser Kathedrale gekrönt und 1080 Papst Gregor VII. abgesetzt.

Willigis- und Adalberts-Thüren. Zu den größten Merkwürdigkeiten des Doms gehören die erznenen Thüren von Willigis, welche den Haupteingang auf der Nordwest-Seite schließen. Adalbert I., den die Bürger von Mainz aus der harten Gefangenschaft befreiten, in welcher Kaiser Heinrich V. ihn hielt, ertheilte ihnen aus Dankbarkeit einen Freiheitsbrief, dessen Inhalt auf die Thüren eingegraben ist. Sie gehörten früher zur Liebfrauen-Kirche und wurden 1804, bei Demolirung derselben, abgenommen, wonach man sie an den vorbezeichneten Domeingang brachte, in welchen sie genau paßten.

Denkmäler. Erste Reihe. Zur Linken dieses Eingangs, ist der Altar in der Bonifazius-Kapelle, ein Andenken Rodensteins, von 1652, mit einem Bilde nach Rubens. Die auf dem Altar stehenden Bildsäulen der Jungfrau Maria, des h. Bonifaz und des h. Martin, sind aus Ebenholz geschnitten und sollen von Albrecht Dürer (der mithin auch Bildhauer gewesen sein würde) von 1520 herrühren. Vor dem Altar ist eine schöne Holzgruppe von elf Figuren aus einem Stück, aufgestellt, die Auferweckung des Lazarus darstellend, ein Geschenk des Domherrn Grafen von Kesselstadt. Daneben, in der Magnus-Kapelle, befindet sich das vortreffliche Denkmal Theodorichs Balbott v. Bassenheim, von 1610, eine Grablegung. Der dahinter sich erhebende Altar, ist mit hübschen Basreliefs und andern Skulpturen aus verschiedenen Jahrhunderten, auf Kosten des Domdekans Dr. Werner, geschmückt. In der Kapelle der h. Barbara ist der Altar Heppenheims, von 1757, mit einem guten Gemälde, und in der Viktors-Kapelle der Altar Rieds von 1622, mit guten aber stark beschädigten Bildhauereien.

Pfarrchor. Hier gewahrt man zuerst, unten an der Treppe, den Stein de Turri's, von 1264, das zweitälteste Denkmal in der Kirche. Auf der Treppe, zur Linken, steht das Denkmal Arnolds von Buchholz, von 1609. Im Chor selbst ist das des Generals von Lamberg (eine Figur, die den Sargdeckel emporzuheben sich bemüht) von 1680. Neben der schmalen Treppe befindet sich der Denkstein der beiden Hoheneck, von 1735 und daneben der Martins-Altar, von J. J.

von Greifenklau, von 1697, mit einer trefflichen Himmelfahrt Marias. Am Fuße der zweiten schmalen Treppe rechts ist das Denkmal Herzogs Christians von Hessen, von 1677, und daneben das Gzachs von Kerstszeg, von 1734. In der Mitte des Chors steht das zinnerne Taufbecken von 1328, mit Figuren in erhabener Arbeit, das sich bis 1804 in der Liebfrauen-Kirche befand und seitdem mit einem kupfernen Deckel versehen worden ist.

Zweite Reihe. Folgt man der nordwestlichen Reihe der Pfeiler, so gewahrt man am ersten das Denkmal Eichspalts, drei Könige krönend, von 1320. Es ist das drittälteste im Dom. Am zweiten Pfeiler befindet sich das Christofs und Joh. Filipps von Stadion, von 1742. Am dritten sind die Denkmäler des h. Bonifaz, von 1357, Johannes II. von Nassau, von 1419 und Frankensteins, von 1774. Der folgende Pfeiler zeigt die Denksteine des Bischofs Humann, von 1835 und Heusenstamm's von 1594. Am sechsten Pfeiler steht Diether von Isenburg, ein steinerner Heuchler, von 1482. Am siebenten sind zwei Denkmäler W. v. Dalberg's, von 1601 und 1606, wovon das eine sehr schön ist. Am folgenden befindet sich der ganz vorzügliche Stein Adalberts von Sachsen, von 1484 und L. Fr. v. Metternichs, von 1675. Der achte Pfeiler zeigt die Denkmäler J. W. v. Metternichs, von 1694, und Dan. Brendels, von 1582. Der neunte Pfeiler (bei dem die Treppe gegen die bischöfliche Kirche ansteigt) ist mit den Denksteinen Seb. von Heusenstamm, von 1555 (ziemlich gut), Uriels von Gemmingen, von 1514, (ganz in Albr. Dürers Manier) und Vikens, von 1604, geschmückt. An dem folgenden starken Pfeiler sind die beiden Denkmäler Ab. v. Brandenburg, von 1540 und 1565, wovon das gegen das Seitenschiff gewendete, mit der Bildsäule des Kurfürsten, zu den ausgezeichnetesten im Dom gehört.

Dritte Reihe. Zur Maria-Kapelle übergehend, findet man in derselben den Altar Hundts von Saulheim, von 1675, mit guten Gemälden: das Urtheil des Pilatus, nach L. Kranach, die Schmerzens-Mutter, nach Albr. Dürer und die Kreuzigung des Apostels Petrus, von Frank; ferner das Denkmal Brendels von Homburg und Marg. von Riedesel, von 1653, das gesehen zu werden verdient. In der Vorkirche — aus der man in die verbaute ehemalige Gotthards-Kapelle*)

*) Sie wurde 1135 und 1136 von Adalbert I. erbaut und gehörte ursprünglich zum Bischofshof. Der Urheber des Freiheitsbriefes auf den erzenen Thüren liegt in ihr begraben. Diese Kapelle sollte wohl in ihrer ursprünglichen Form wieder hergestellt werden.

gelangt, durch die ein Ausgang führt — sieht man den Bartholomäus-Altar, ein Denkmal Heinr. und Fil. von Nassau, von 1601, und die Steine Kesselstads, von 1738, Gymnichs (Marmor-Mosaik von Malta), von 1739, Breidenbachs (sehr gut) von 1497 und Gablenz's (ein schöner geharnischter Ritter), von 1592. Die Steinschrift von 1457 und die treffliche Laubverzierung (welche eine abhanden gekommene Metallplatte, mit einem Kreuz für umschloß), dicht neben der kleinen Wendeltreppe, dürfen nicht unbeachtet bleiben. Alte Bronzeplatten und Wappen auf den liegenden Grabsteinen in dieser Vorkirche sind leider abgebrochen worden und verschwunden.

Hochchor. Im bischöflichen Chor ist das schöne Denkmal J. Fil. von Schönborn, von 1673 und das L. Fz. von Schönborn, von 1729. Wenn gleich die in Mitte des vorigen Jahrhunderts, unter diesen beiden Denkmälern aufgestellten, hölzernen Chorstühle, nebst den dazu gehörigen Figuren nicht als Meisterstücke zu bezeichnen sind und den schönen Chor sehr verengen, kann doch nicht unerwähnt bleiben, daß einige von den 18 Karyatiden und die Bildsäulen der Heiligen Martin, Kreszenz, Bonifaz, Willigis und Barde nicht unbeachtet gelassen werden dürfen. In der Mitte des Chors ist der Bischofsstuhl, auf welchem die letzten Kurfürsten und die neuern Bischöfe, während des gewöhnlichen Gottesdienstes, Platz nahmen. Vorn, an den oberen Stufen des Chors, stehen zwei Marmor-Bildsäulen von 1727 (eine Stiftung der Familie von Galen): auf der einen Seite die des Aaron und auf der andern die des Melchisedek, wovon die erste den Vorzug verdient. Das schöne gemalte Mittel-Fenster ist von den Gebrüdern Helmke in Freiburg, von 1831. Es hat 1500 fl. gekostet. Sehr zu wünschen wäre es, daß die beiden Neben-Fenster auf eine ähnliche Weise geschmückt würden. Im Hochchor ist eine kleine aber gute Orgel. Die Sakristei enthält einen kleinen Altar und zwei Gemälde von unbekanntem Meistern; angeblich aus Lukas Kranachs Schule. In der zweiten Sakristei soll ein solches von Rubens sein; jedenfalls eine recht gut gelungene Kopie.

Vierte Reihe. Längs der südlichen Pfeiler-Reihe des Mittelschiffs findet man zunächst das Denkmal Bertholds von Henneberg, von 1504. Am zweiten Pfeiler stehen die G. Fr. von Greifenklau, von 1629, Liebensteins (recht gut), von 1509 und Fehrenbachs, von 1573. Der dritte Pfeiler hat nur den Denkstein Dam. Sat. von der Leyen, von 1675. Der folgende bietet deren zwei, die K. S. von Metternichs,

von 1679 und Berth. von Henneberg, von 1504, letzteres eines der schönsten Denkmäler im Dom. Am fünften Pfeiler ist das Bambolds, von 1647. Vor dem sechsten steht die Kanzel. Sie wurde 1834 erneuert und mit gutgearbeiteten Figuren der Apostel, von Jos. Scholl, geschmückt. An den nun folgenden Pfeiler lehnt sich das treffliche Denkmal Dam. Hat. von der Leyen, von 1678, und das Colmars, von 1834. An dem achten sind die Adolfs I. von Nassau, von 1390 und das älteste Denkmal im Dom, zum Andenken Siegfrieds III., von 1249. Der neunte Pfeiler hat den Denkstein Ingelheims, von 1695, und der letzte den Hl. K. von Elz, von 1743. Auf der Treppe am Pfarrchor steht das Steinbild Bucheggs, von 1328, das vierälteste in der Kirche, unter demselben das des Rheingrafen von Dhaun, von 1434, und daneben das eines Isenburg, von 1482. (Die nahe Kirchthür, wodurch man auf den Liebfrauenplatz gelangt, ist verziert mit Säulen, deren eigenthümliche Kapitälchen aus Thieren, zc. bestehen. Ueber der Thür ist ein beachtungswerthes Steinbild.)

Fünfte Reihe. Im südöstlichen Seitenschiff befindet sich, in der Allerheiligen-Kapelle, das als Altar dienende Denkmal Scharfensteins, von 1604, und in der Thomas-Kapelle die gute Bildsäule des heil. Dionysius, von 1320, des heil. Thomas, von 1520 und das Marmor-Brustbild J. Hl. von Kesselstadt, von 1828. In der Johannis-Kapelle ist der Altar Fürstenbergs, von 1608, und in der Margarethen-Kapelle das Denkmal desselben, ebenfalls von 1608. Die Andreas-Kapelle enthält ein altdeutsches Klappbild, mit zwei Flügeln. Die Gemälde und bunten Basreliefs desselben sind nicht ohne Werth. Der Altar in der Laurentius-Kapelle hat ein gutes Blatt und ist ein Denkmal Dam. Hat. von der Leyen, von 1676. Der in der Michaels-Kapelle ist das G. Fr. von Greifenklau, von 1662, mit recht guten Basreliefs. Hier ist auch der Denkstein von Lindensfels und von Walbrunn, von 1573.

Fastradana-Tafel. Eine der beachtungswerthesten Steinschriften im Dom, ist auf der Marmor-Tafel zur Linken des Eingangs in die Memorie. Sie ist angeblich von 794, von Kaiser Karl d. Gr., zum Andenken seiner Gemahlin Fastradana gestiftet, und befand sich früher in der Kirche des Albans-Nitterstifts, nach deren Zerstörung im J. 1552, sie 25 Jahre später an ihre jetzige Stelle versetzt wurde. Die Jahrzahl, in arabisch-gothischen Zahlen, gehört indeß nicht dem 8. Jahrhundert an.

Sechste Reihe. Auf der andern Seite der Thür ist das Stein-
denkmal Raus von Holzhausen, von 1588, eine trefflich gearbeitete
Grablegung. Die Vorkirche gegen den Leichhof enthält fünf sehr be-
merkenswerthe Denkmäler, wovon drei aus neuerer Zeit: das prun-
kende H. Ferd. v. d. Leyen, von 1714, das Joh. Fil. v. Dstein, von
1763 und das K. Em. v. Breidenbach (mit dem herrlichen Saturns-
Kopfe), von 1743, und zwei ältere, das bunte Schönenburgs, von
1595, und das ausgezeichnete Weinsbergs, von 1396. In dem jetzt
nicht mehr gebrauchten Weihwasserstein an der Thür, neben dem vor-
letzten Denkmal, soll Gustav Adolf von Schweden, als er in den Dom
geritten, sein Pferd getränkt haben. Außerhalb, über dieser Leichhofs-
thür, bemerkt man fünf sehr alte Figuren aus dem 11. oder 12. Jahr-
hundert. Beachtungswerth ist auch die alte, mit 8 Säulen geschmückte
Rundbogenthür in dieser Vorkirche, als ältester Eingang des Hochchors.
Bardos Krypta oder unterirdische Kirche im Mittelschiff ist nicht mehr
zugänglich.

Memorie. In diesem zu Anfang des 13. Jahrhunderts erbauten
Kapitelsaal befinden sich der alte Bischofsstuhl und die Denkmäler Fran-
kensteins, von 1703, Ravensburgs, (eine Himmelfahrt), von 1558,
Liebensteins (eine Auferstehung), von 1536; Heusenstamms (eine Kreu-
zigung), von 1550; ein uraltes Steinbild (ein Christuskopf) in byzan-
tinischem Styl, vor der Thür der Niklaus-Kapelle, auf dem Boden und
der Stein Vulperts v. Ders, von 1478; ferner viele andere auf dem
Boden liegende, wovon etwa 15 (unter andern ein solcher eines Gens-
fleisch von Sorgenloch, der zweite vom Eingang) noch ziemlich gut er-
halten sind, und wohl verdienen im Kreuzgang aufgestellt zu werden.
In der zur Memorie gehörigen Regidius-Kapelle ist ein Altar mit drei
guten Figuren, und diesem schräg gegenüber eine doppelte Wendeltreppe.

Kreuzgang. Südwest-Seite. Aus dem Kapitelsaal tritt man
rechts in die wiederhergestellte Niklaus-Kapelle mit schönen Chorstützen
aus der Hofkapelle, und links in den von 1397 bis 1412 erbauten
Kreuzgang, wo bald fast alle Spuren der letzten Verwüstungen ver-
wischt sein werden. Neben der zum ehemaligen Dombibliotheksaal füh-
renden Thür (über welcher die schöne Bildsäule des Bizedoms Seebold,
von 1578, steht) ist 1842 Schwantalers Denkmal zur Erinnerung
Frauenlobs aufgestellt: eine schöne weibliche Gestalt von weißem Mar-
mor, die einen Kranz auf des Meistersängers Sarg legt. Ueber dem
Rundbogen des Denkmals sieht man Frauenlobs Brustbild.

Südost-Seite. Hier sind mehre Denkmäler aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert. Die vorzüglichsten davon sind die von Konr. Rau von Holzhausen, von 1464 und von Ehrenburg, von 1497 (beide früher in der Memorie), eine Mater dolorosa mit dem Leichnam, von 1518 und ein heil. Martinus von 1400, über den Eingang zum alten Kapitelsaal, wo bisher die Erzbischöfe und Bischöfe gewählt wurden.

Nordost-Seite. Im Winkel steht ein sehr altes Steinbild, ohne künstlerischen Werth, der bekannte Hgmann. Es war früher in dem Kloster auf dem Jakobs-Berge und wurde zum Auslegen der Episteln- und Evangelien-Bücher benutzt. Daneben ist ein Stein in Form eines Spitzbogens, mit vielen lachenden und weinenden Figuren, letztere mit Ketten umschlungen. Er war ehemals in dem Kapuziner-Kloster und wurde errichtet zum Andenken des Bürger-Aufstandes, am 24. Juni 1160, wobei Kurfürst Arnold umgebracht und mehre Klöster zerstört und eingeäschert wurden. Einige Schritte weiterhin ist der 1783, nach dem Muster eines ältern Steines errichtete, zum Andenken Heinrichs von Meissen, genannt Frauenlob. Dieser Meislerfänger starb 1318. Sein Grab ist näher am Eingang vom Liebfrauenplatz, wo auch der alte 1774 zerschlagene Stein war. Auf dem neueren, ebenfalls stark beschädigten, sieht man Frauenlobs Brustbild und unten seine Beerdigung. Der mit drei Kronen bedeckte Sarg wird von 8 Frauen getragen. Das Denkmal des Henne Nefte, genannt Bishenne, der, dem Steinbilde nach ein kurfürstlicher Hofnarr gewesen sein mag, ist von 1467. An der ehemaligen Schulkür ist die 26 Jahre ältere Gedenktafel des Dombaumeisters Joh. Beckerlin und seiner Gattin. Vor der Dombür liegen zwei alte Grabsteine, wovon auf dem links eine und auf dem rechts zwei Figuren sich befinden. In dem von dem Kreuzgang und der Kirche umschlossenen Garten sind in einem Winkel ebenfalls zwei sehr alte Familien-Steinbilder, nebst den Statuen eines Apostels und einer Maria.

Dombibliothek und Domschatz. Raubsucht und Bandalismus haben beide verheert. Von der ersten ist nur noch wenig, von dem letzten nichts mehr vorhanden. Die vielen alten Handschriften sind vernichtet. Zwei alte Evangelien-Bücher aus dem 13. und 14. Jahrhundert, schön geschrieben, verdienen auch wegen der mit metallenen Bildwerken und gothischen Verzierungen geschmückten Decken gesehen zu werden. Sie waren früher in der Stefans-Kirche, eben so auch zwei goldene Kelche, die von Willigis herrühren sollen. Der eine

scheint dem 10. Jahrhundert anzugehören, ist sehr kunstreich gearbeitet, gleich dem größern Kelche und der dazu gehörigen Patene. Der Domschatz war vor der französischen Revolution, schon vom 11. Jahrh. hinweg, unermeslich reich, namentlich an zahllosen kostbaren Tapeten, goldenen und silbernen Gefäßen, prachtvollen Gewändern, silbernen Kreuzfired, Arm- und Kronleuchtern, mit Juwelen besetzten Evangelien-Büchern, Kelchen, Räucher-Gefäßen, Wasser-Becken von gediegenem Silber, &c. &c.

Domthürme. Ueber der alten Memoriethür sieht man innerhalb ein Steinbild des heil. Martin aus dem 13. Jahrhundert, welches den Willigis-Dom, von der Nordostseite gesehen, in der rechten Hand trägt. Er bestand nach dieser Abbildung aus dem Rundbau des alten Pfarrchors, den beiden Flügeln, mit niedrigen Dächern und einem ebenfalls viereckigen Mittelthurm über dem Chor. Die drei Thürme sind gleich hoch und überragen wenig das Dach der Kirche. Im 12. Jahrhundert wurden die beiden Treppenthürme angebaut, später erhöht und mit schlanken Spitzen versehen. Das geschah ohne Zweifel zur Zeit der Erbauung des südwestlichen Chors, des ihn überragenden Hauptthurms und der beiden kleinen Hinterthürme von 1239 bis 1260. Ihre heutige Gestalt erhielten diese letzten Thürme nach dem Brande von 1767 und die ersten (wovon die beiden Treppenthürme noch unvollendet) nach der Einschließung von 1793.

Die Erstiegung der Domthürme ist nicht ermüdend. Auf der östlichen, hellen Wendeltreppe gelangt man auf den Kirchboden und auf die Gallerie des 190 Fuß hohen Pfarrthurms, von wo sich vor einigen Jahren ein Mann hinabgestürzt. Die jetzige von Dr. Moller entworfene Eiseukuppel dieses Thurms wurde 1828 aufgesetzt. Sie ist 43 Fuß hoch und mißt ebensoviel im Durchmesser. Ihr Gewicht beträgt 26,571 Pfund. Ueber den Boden des Mittelschiffes der Kirche gelangt man zum Hauptthurm, der seit dem Brande von 1767 ganz von Stein erbaut ist und eine Höhe von 283 rh. Fuß über dem Speisemarkt hat. Bemerkenswerth sind darin die Glocken und die schöne Schlaguhr von Mailborn. Von den ersten ist nur eine alte, die vom Feuer verschont geblieben. In der Uhrkammer ist eine Oeffnung, durch die man den tief unten befindlichen bischöflichen Hochaltar erblickt. Die Aussicht vom Hauptthurm des Doms auf die Stadt und ihre Umgegend, bis zu einer Entfernung von vier bis fünf Stunden, ist sehr befriedigend.

Allgemeines. Die Länge des Doms beträgt 356 und seine Breite 140 rhein. Fuß. Ohne den Kreuzgang nimmt er einen Flächenraum von 56,090 Quadratfuß ein*). Die Kirche ist auf 56 Pfeiler gestützt und in Form eines Kreuzes gebaut. Es gehören dazu 20 Kapellen, 2 Sakristeien und 14 (früher 32) Altäre. Ehrfürchtgebietend ist der älteste Theil des Doms, gegen den Liebfrauenplatz, zierlicher und prachtvoller der Bau auf der hintern Seite gegen den Leichhof, die Leichhof-Straße und das Höfchen. Sehr zu bedauern ist es, daß er gerade hier durch die vorgebauten Häuser verborgen wird. Am besten sieht man ihn noch auf dem Leichhof und auf dem kleinen Raum hinter den Häusern B. 12 u. 14. Man findet in und an diesem Gebäude den Baustyl aller Zeiten, vom 9. bis zum 19. Jahrhundert, vereinigt.

Johannis-Kirche. Auf der Stelle dieses schon an sich ziemlich alten gottesdienstlichen Gebäudes soll die älteste Taufkirche der Stadt (der alte Dom) gestanden haben. Der Tradition zufolge wurde sie, nach einigen um das Jahr 540, unter dem Bischof Sidonius, von einer Prinzessin Berthoara erbaut, nach andern von einer Theodolinde, der Gemahlin eines Longobarden-Königs, oder von dem Franken-König Dagobert, im J. 525. Erwiesen ist es, daß sie im 8. Jahrhundert stand. In ihrer jetzigen Gestalt ward sie im 17. Jahrhundert hergestellt. Sie hing früher durch einen bedeckten Gang, das Paradies genannt (worin verschiedene Kaufladen waren), mit dem Dom zusammen und zwar auf der Stelle der heutigen Leichhofsthür. Unter der französischen Verwaltung, wurde die Johannis-Kirche als militärisches Bettmagazin gebraucht. Erst 1820 ward sie der evangelischen Gemeinde überlassen, bis 1830 wieder hergestellt und den 7. November desselben Jahres eingeweiht. Es sind drei Geistliche bei dieser Kirche, zu der eine Gemeinde von nahe an 5000 Seelen gehört, angestellt. Im Innern, wie im Außern ist dies Gebäude sehr einfach. Das erstere wird durch den weit vorspringenden Orgelchor und die davorstehende hübsche Kanzel, wie durch die übrigen drei Emporbühnen, die auf Gypsmarmor-Säulen ruhen, verkleinert. Ein einfacher Altar, umschlossen von einem Eisen-Geländer, steht vor der Kanzel und vor ihm der runde Taufstein. In der Kirchstube, gegen den Gutenbergsplatz, ist über dem Eingang zu der 1829 abgebrochenen St. Georgen-Kapelle ein sehr altes Steinbild,

*) Der Flächenraum des Doms in Köln wird auf 69,400, der dessen in Speier auf 69,330, jener der Kathedrale in Paris zu 59,252 und der des Münsters in Straßburg zu 48,052 Quadratfuß berechnet.

und seitwärts am Boden ein Gedenkstein von 1490. Der frühere Kreuzgang, ebenfalls auf der Seite des Gutenberg-Platzes, ist seit langem abgetragen.

Augustiner-Kirche und Seminar. Ebenfalls auf den Grundmauern eines alten, schon in den frühesten Zeiten bestandenen Gotteshauses, erhebt sich die 1776 vollendete Augustiner-Kirche, die, bis zur Aufhebung ihrer Gemeinschaft, den gleichnamigen Ordens-Geistlichen gehörte. Sie ist groß und schön, hat zwei hübsche Decken-Gemälde, Szenen aus dem Leben des h. Augustin darstellend, eine vortreffliche Orgel und vier Altar-Gemälde, wovon der Kopf des Marienbildes zur Linken des Chors, früher in der Liebfrauen-Kirche, besondern Kunstwerth hat. In dem mit Fenstern versehenen Kreuzgang sind viele Bilder aufgehängt, wovon einige nicht üble. In dem ehemaligen großen und schönen Kloster-Gebäude befindet sich seit 1805 das bischöfliche Seminar. Dasselbe besitz eine aus mehren tausend Bänden bestehende, in zwei von einander entfernten Sälen und einigen Nebenzimmern aufgestellte Bibliothek, die vorzüglich reich an geistlichen Werken und Klassikern ist. Es befinden sich darin auch einige Inkunabeln und seltene Prachtausgaben. Das physikalische Kabinet ist mit Instrumenten und betreffenden Werken zur Genüge versehen. Ein kleiner und ein größerer Garten gehören zu dieser Anstalt, die von acht Seminaristen besucht wird und worin drei ausgezeichnete Geistliche als Lehrer wirken.

Ignaz-Kirche, auf der Stelle der alten Kirche der Tempelherrn, in der ehemaligen Vorstadt Selnhoven. Auf der Ansicht der Stadt Mainz von Merian, vom Jahr 1633, ist sie mit zwei größern, gegen den Rhein gerichteten, Spitztürmen und einem kleinern Hinterturm gegen die Kapuziner-Gasse, versehen. Die jetzige schön gebaute Kirche wurde erst 1770 vollendet. Ihre gegen die Straße gerichtete Vorderseite ist mit dorischen Säulen und hübschen Statuen, in 5 Nischen, geschmückt. Das Innre der in Kreuzform gebauten Kirche ist sehr geräumig und imposant, besonders der Chor mit dem schönen Hochaltar, von dem nur der Schnörkel-Aufsatz mit der kolossalen Urne wegzuwünschen wäre. Die drei großen und zwei kleinern Decken-Gemälde, Szenen aus dem Leben des heil. Ignaz darstellend, sind von Zick und lobenswerth. Eine treffliche Orgel und vier Seiten-Altäre erhöhen die Schönheit dieses Gotteshauses noch mehr. Das steinerne Kreuzifix auf dem Kirchhof, von 1519, ist sehr bemerkenswerth. Vorzüglich schön sind die Figuren des Heilandes, der beiden Schächer und der betenden

Frau am Fuße des Kreuzes. Die beiden andern Steinbilder, Maria und Johannes, sind aus späterer Zeit. Der Ignaz-Kirche schräg gegenüber befand sich das Kapuziner-Kloster, mit der dazu gehörigen Kirche, wovon nur noch einige unbedeutende, zu andern Zwecken verwendete, Gebäulichkeiten vorhanden sind.

Kochus-Kirche. Sie wurde 1721, gleichzeitig mit dem Kochus-Hospitale und Armenhause, gebaut und steht mit demselben unter einem Dache. Der untere Raum ist sehr beschränkt, dagegen sind die ringsum laufenden Emporbühnen ziemlich geräumig. Eine kleine Orgel, vier runde durchsichtige Fenster-Bilder, ein Decken-Gemälde in Kuppelform und ein kleiner Altar über dem untern, sind die einzigen Merkwürdigkeiten dieses Gotteshauses, das nur an Sonn- und Feiertagen dem Publikum offen steht.

Stefans-Kirche. Dies merkwürdige Gebäude befindet sich in schöner, freier Lage auf einem der höchsten Punkte der Stadt, etwa 100 Fuß über dem mittlern Wasserstande des Rheins. Es wurde unter Erzbischof Willigis, im Jahre 990, anfänglich von Holz, dann in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts von Stein aufgeführt, bis gegen Mitte des 13. Jahrhunderts war es jedoch schon so baufällig geworden, daß es durchhaus neu errichtet werden mußte. Die Kirche ist ein schönes und kühnes, gothisches Bauwerk, und ihr achteckiger, 220 rhein. Fuß hoher Thurm ist die herrlichste Warte zur Uebersicht der Stadt Mainz und ihrer reizenden Umgegend, wobei vorzugsweise die Gegend, wo die alte Kriegstadt Maguntiacum stand, nächstdem der weithin sich spiegelnde Rhein, mit dem Schlosse zu Viebrich, die Festung Kastel und viele andre Orte an seinen Ufern; der bräunliche Main, das Taunus-Gebirge, an dessen Fuß Wiesbaden liegt, die Gipfel des Feldberg und des Altkönig, der Odenwald mit dem Melibokus und seinem weißen Thurm, der runde Donnersberg, die langgestreckte Häuser-Reihe von Darmstadt, Schloß Frankenstein, Großgerau und viele andre Ortschaften die Blicke anziehen. In der Laterne des Thurms war während der letzten Zeit der französischen Herrschaft ein Delegraf angebracht. Das Innere der Kirche schmückt das einfache Grabmal ihres Erbauers, über welchem sein Schädel und das von ihm herrührende, seidne Messgewand aufbewahrt werden; ferner schöne Stein- und Messing-Säulen, einige altdeutsche Gemälde, worunter eins von oder nach Lukas Kranach, ein merkwürdiger alter Stufen-Altar mit einem schönen eisernen Gitter, durch eiuem neuern Vorbau verborgen,

das Grabmal eines Grafen von Eppstein und andre interessante Gegenstände. In dem ebenfalls sehenswerthen Kreuzgange befindet sich ein sich selbst tragendes Doppel-Gewölbe, und neben vielen andern bereits ausgetretenen Grabsteinen der eines Mitgliedes der Familie Gensfleisch, rechts nahe an dem vordern Eingang. Die übertünchten Fresko-Malereien unter den Kirchen-Fenstern, auf der Nordseite, treten immer deutlicher hervor und verdienen aufgefrischt zu werden.

Emmerans-Kirche. Ungefähr in der Längemitte der gleichnamigen Straße steht, der Mündung der kleinen Emmerans-Gasse gegenüber, oberhalb dem ehemaligen Hofe zum Dusbürg, dem jetzigen Pandhause, dies alte Kultus-Gebäude, das während dem 12. Jahrhundert erbaut worden zu sein scheint. Seine einzige Merkwürdigkeit ist das treffliche Gemälde von Maulpersch, auf dem von Marmorsäulen getragenen Hochaltar. Einige Grabmäler erloschener Familien und ein angeblich bootsfüßiger Heiliger verdienen noch gesehen zu werden. Die ehemalige Michaelis-Kapelle, am Emmerans-Kirchhofe, hat noch ihr altes Thürmchen, wird aber als Baaren-Behälter gebraucht.

Peters-Kirche. Dieser 1751 erbaute Tempel, der gleichzeitig als Pfarr-Kirche und der k. k. östr. Bundes-Besatzung als Garnison-Kirche dient, ist hübsch, aber mit 25 Deckengemälden von Appiani und mit andern Verzierungen überladen. Den Seiten-Altar zur Linken des Chors schmückt ein schönes Gemälde von Heidehoff und ein uraltes Kreuzifix aus der frühern St. Peters-Kirche. In einer Seiten-Kapelle ist ein ebenfalls ausgezeichnetes Decken-Gemälde von Leitersdorfer. Die Orgel ist eine der volltönendsten in Mainz. Nächstdem zieren noch die Skulpturen von Henkel und einige gute Grabmäler das Schiff der Kirche; zwei andre befinden sich auf der Außen-Seite derselben. Ihre gleichförmigen Thürme haben eine Höhe von 200 Fuß und sind mit einem harmonischen Geläute versehen.

Kristofs-Kirche, erwachsen aus einer schon 893 hier gestandenen Kapelle, die in der Folge erweitert und zur Pfarrkirche erhoben wurde. Ihre Bauart und die ihres Spitzturms hat nichts ausgezeichnetes. Das Innere ist eng und düster, und enthält außer einem ehemals wunderthätigen Kreuzifix auf dem Kreuzaltar nichts bemerkenswerthes.

Quintins-Kirche. Sie stand schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts*) in ihrer jetzigen Form, und ist mit ihrem ziemlich hohen,

*) Es soll schon 815 eine Pfarrei zum heil. Quintin gegeben haben.

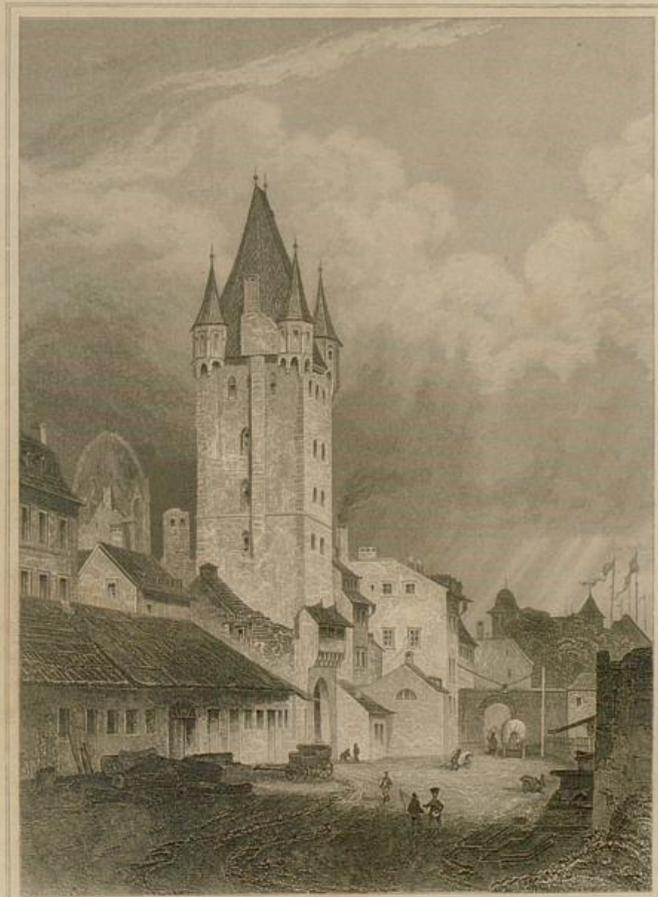
nach den vier Himmels-Geenden gerichteten Thurm (von dem man eine schöne Aussicht hat), auf der Außenseite nichts weniger als imposant. Das Innre ist freundlicher und der Hauptaltar kunstvoll gearbeitet. Zwölf bunte Wappen in den Fenstern, einige andere gemalte Scheiben und das Hauptaltarblatt beschäftigen die Aufmerksamkeit. An einem Stein neben der Kanzel, gegen den Chor, ist bei 22 andern Wappen ein solches der Familie Gensfleisch, von 1424. Beachtet zu werden verdient auch das Denkmal des Pfarrers Klemm, von 1827, dem Eingang vom Kirchhof gegenüber. Ein mit Reliquien versehenes Kreuz ist von 1399. Das große Gemälde, Triumph der Religion, soll von Krayer, einen der besten Schüler von Rubens, sein. Das 1428 errichtete Weinhaus ist nicht mehr vorhanden und die darüber gebaute St. Michaels-, früher heil. Geist-Kapelle, ist zur Sakristei umgestaltet. In derselben ist ein guter Christus, ein Geschenk des Grafen von Kesselstadt. Eine zweite Kapelle auf dem Kirchhof gehörte zum knebelschen Hof. Sie ist jetzt Waaren-Behälter. Die Angabe, daß 1349, während der großen Pest ein Jude, der angebliche Vergifter des Marktbrunnens, an der Vorderseite der Quintins-Kirche verbrannt worden und daß bei dieser Veranlassung eine große Feuerbrunst entstanden sei, wird durch keine Urkunde bestätigt.

Josefs-Kapelle, im Gymnasium (s. daselbst).

Kapelle im Zuchthaus (vergl. daselbst).

Synagoge, in der untern Juden-Gasse, D 408. Ein hohes, wenig ansehnliches Gebäude, mit eigenthümlicher Ausschmückung im Innern und deswegen sehenswerth.

Ehemalige kirchliche Gebäude. Die Altmünster-Kirche ist zu einem Militär-Krankenhaus (s. das.) umgebaut. Auf der Stelle der 1756 gegründeten Kirche des Klosters der welschen Nonnen, in der gleichnamigen Gasse, D 82, befindet sich jetzt eine k. pr. Infanterie-Kaserne. Jene, deren einzige Merkwürdigkeit in einem guten Decken-Gemälde von Heideloff bestand, diente der evangelischen Gemeinde, nachdem sie die Altmünster-Kirche geräumt, einige Jahre hindurch als Gotteshaus. In der Kirche des Klosters der armen Klarrissen befindet sich die Entbindungs-Anstalt (s. das.) und Hebammen-Schule. In jener des Klosters der reichen Klarrissen sind die zu der Militär-Bäckerei (vergl. das.) gehörigen Korn- und Mehlspeicher eingerichtet. Die früher zum Karmeliter-Kloster gehörige Kirche ist nun das städtische Kaufhaus. In dem ehemal. Kloster-Gebäude ist die



des v. Lange

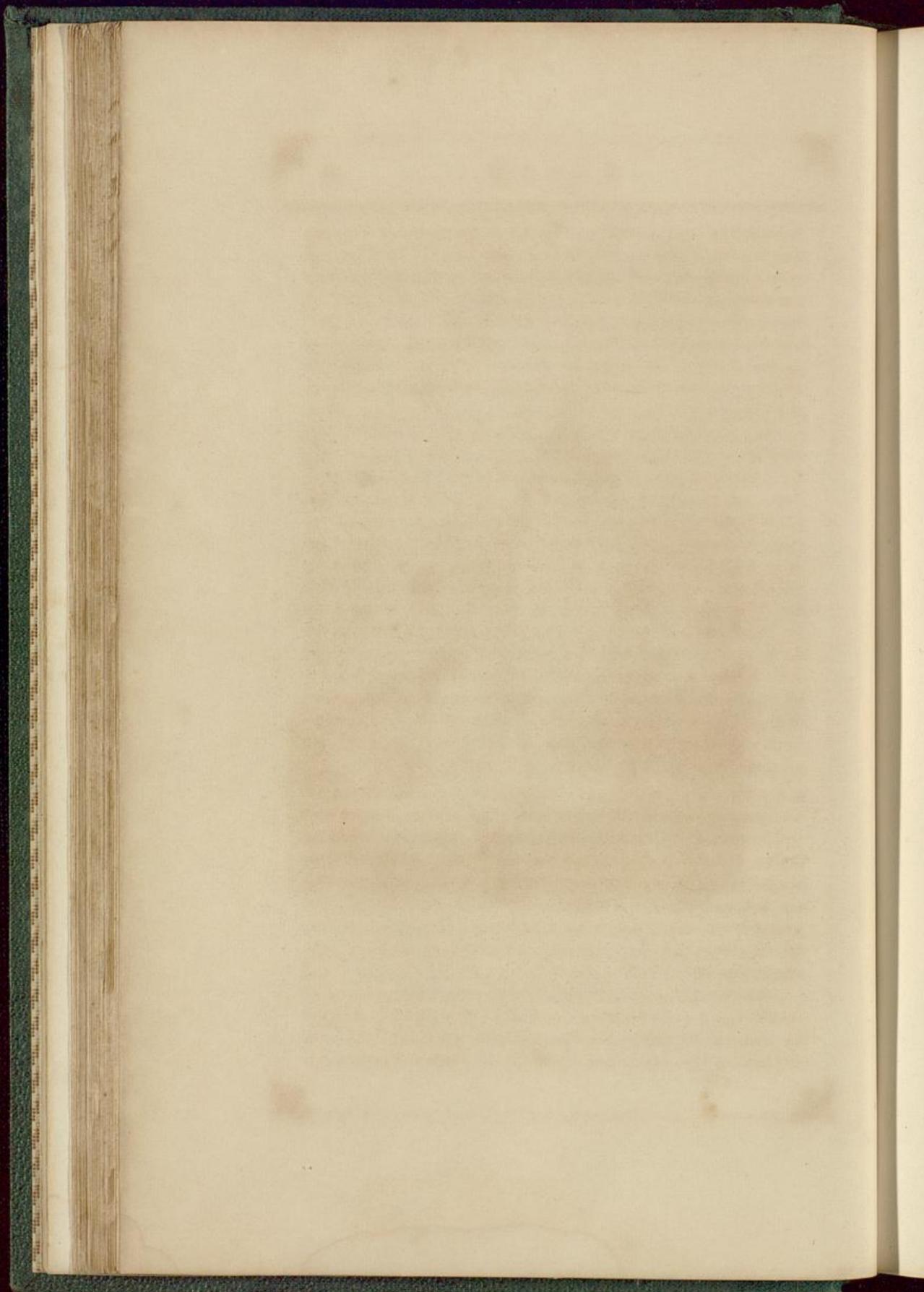
Stahl v. Sch. Poppel

DAS HOLZTHOR IN MAINZ

THE WOOD-GATE AT MENT.

LE HOLZTHOR à MAYENCE

Druck & Verlag v. G. Lange in Darmstadt



Kleinkinder-Bewahranstalt (s. das.) und das Versammlungs-Lokal der mainzer Sektion des gr. hess. Gewerbs-Vereins (s. das.). Die heilige Geistkirche dient als Baarenhaus und einstweilen im Winter noch zum Turnunterricht.

Ganz beseitigte öffentliche Kultus-Gebäude.

Die 988 erbaute Liebfrauen-Kirche, auf der Stelle des heutigen gleichnamigen Platzes, unten am Dom. Sie war ein Muster des schönsten gothischen Styls und hatte ein bewunderungswürdiges Portal. Die französl. Verwaltung liess sie 1803 abreißen. Die Kirche des Agnesen-Klosters, am obern Ende der Ludwigs-Straße, abgetragen 1809. Die Weissfrauen-Klosterkirche am Thiermarkt, jetzt Straße, beseitigt 1812. Die Pauls-Kirche, am Münsterthor, demolirt 1669. Die Udenmünster-Kirche, am Petersplatz, beseitigt 1742. Die Schloßkirche zum heil. Gangolf, unten am deutschen Hause, auf der Stelle des jetzigen Gartens, abgebrochen 1814. Die alte Peters-Kirche, oben am Sicherheits-hafen, abgetragen 1774 und an den Schloßplatz veretzt. Die Kirche des Franziskaner-Klosters, in der gleichnamigen Straße, beseitigt 1833. Die Kirche des Dominikaner- oder Prediger-Klosters, auf der Stelle der Frucht Halle und gegen den Dominikanerplatz, abgetragen 1816. Die Jesuiten-Kirche, der Universitäts-Kaserne gegenüber, demolirt 1811. Die heil. Mauritius-Kirche auf dem gleichnamigen Plätzchen, abgerissen 1804. Die Kapuziner-Kirche, nahe am Neuthor, zerstört 1793, später beseitigt. Die Benediktiner-Kirche auf dem Jakobs-Berge (Zitabelle) hatte dasselbe Schicksal. Die Lyzeums-Kirche, jetzt Wohnung, und viele andere kleinere Kirchen oder Kapellen.

Militär- und Civil-Gebäude, Denkmäler und Anstalten.

Holzthorthurm. Er wurde im altdeutschen oder gothischen Styl im 15. Jahrhundert erbaut, steht auf der alten Stadtmauer am Rhein, ist über 100 Fuß hoch, oben mit vier Ecktürmchen besetzt und dient als Gefängniß für schwere Verbrecher. Im Thorbogen ist die Höhe der Ueberschwemmungen von 1565 und 1784 angedeutet. Der etwas niedrigere vitzbacher Zollthurm, am Bocksthor, war in demselben Geschmack erbaut, eben so auch der alte Gauthorthurm, der später verändert worden ist.

Zeughaus. Seitwärts von den an den Grundpfeilern der alten 2500 Fuß langen Römer-Brücke befestigten 16 Schiffmühlen, zeigt sich die großartige Vorderseite des 1736, unter dem Kurfürsten Philipp Karl, erbauten Zeughauses. Um den großen Waffensaal in demselben zu

sehen, wendet man sich an den hinter dem Gebäude wohnenden k. k. östr. Zeugwart. Die Merkwürdigkeiten des Waffen-Saales bestehen, nächst verschiedenen alten Rüstungen, Hellebarden und andere Waffen, in 32,000 Flinten, einigen tausend Pistolen, Säbeln, ungeheuern Feuerschländen u. Ein Hintergebäude des Zeughauses, dessen Fundament auf dem ersten Pfeiler der Römer-Brücke ruht, wird unter dem sonderbaren Namen der Sautanz bezeichnet.

Deutsches Haus. Durch eine offene Altan-Gallerie reiht sich an das Zeughaus der großherzogliche Palast, das von 1714 bis 1716 erbaute Deutschordenshaus. Von 1804 bis 1813 diente es mehrmals dem Kaiser Napoleon und seiner Gemahlin Josefine als Absteige-Quartier. Für eine kurze Zeit war es auch zu den Studiensälen der Artillerie-Schule eingerichtet. Später wohnten der Erzherzog Karl von Oestreich, der Herzog von Württemberg und der Prinz Wilhelm von Preußen, als Gouverneure der Bundesfestung Mainz, in diesem schönen Gebäude, das hinfort jährlich während einiger Monate die höchstehenden Glieder des großherzoglichen Hauses als Residenz benutzen werden. Dieser Palast — wozu zwei Pavillons auf der Stadtseite gehören, von denen der eine früher als Kapelle (auf dem Punkte der ältern Elisabeth-Kirche), später als Wacht haus diente — wurde durch die Gnade des Landesherrn als Hauptlokal zu der großen Gewerbe-Ausstellung im J. 1842 verwendet. In seinem durch zwei Stockwerke gehenden Mittel-Saale ist ein gutes Decken-Gemälde von Zick. Auch sind darin die Bildnisse des Kurfürsten Franz Ludwig, in der Tracht eines Deutschordens-Meisters und seines Nachfolgers, des Kurfürsten Clemens August von Köln, aufgehängt.

Altes Schloß. Das ehemalige kurfürstliche Schloß, dessen älterer mit dem Rhein in gleicher Linie sich hinziehender Flügel von 1627 bis 1678, unter den Kurfürsten Georg Friedrich und Damian, an den Vordertheil des früheren kurfürstlichen Residenz-Schlosses, der Martinsburg, sich anlehnend, erbaut wurde, dient jetzt größtentheils zum Lagerhaus des Freihafens. In den auf der Seite gegen das Deutschordenshaus dem Schlosse angehängten neueren Gebäuden befinden sich die Büreaux des gr. hess. Zollamts, von denen sich eine unter der französischen Herrschaft erbaute hohe Mauer gegen den neuen Flügel des Schlosses zieht, und den Schloßhof von dem Schloßplaz absondert.

Der vorbezeichnete neue Bau, der sich vom Rhein gegen die Bleichen erstreckt, datirt von 1752 und den folgenden Jahren. Auch die-

ser Flügel war in den letzten Jahren ein Waaren-Speicher. Er wurde in dem kurzen Zeitraum von einem halben Jahre, mit einer Ausgabe von 35,000 fl. aus dem städtischen Aerar, unter Leitung des Provinzial-Baumeisters Ign. Dypfermann, so zweckmäßig wieder hergestellt, daß er, bei der im September desselben Jahres stattgefundenen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, bereits zu jenem Zwecke dienen und die Sammlungen der rheinischen naturforschenden Gesellschaft, wie die Alterthümer-Sammlung von Mainz, in sich aufnehmen konnte.

Seine Hauptzierde ist der große Akademiesaal, dessen Wände und Säulen mit mehrfarbigem Gypsmarmor bekleidet sind und dessen Decke von dem berühmten Zick gemalt ist. Dieser Saal, früher zu Konzerten, später zu den Verhandlungen des Jakobinerklubs, dann der Affsen und neuerdings zu den öffentlichen Sitzungen der deutschen Naturforscher verwendet, geht durch zwei Stockwerke und ist im obern Theile mit einer ringsum laufenden Gallerie versehen. Er ist mit den Bildnissen des Großherzogs Ludwigs II. und des Kurfürsten Friedrich Karl geschmückt.

Während der Belagerung von 1795 wurde das Schloß in ein Militär-Krankenhaus verwandelt und sowohl dadurch, als durch das zwei Jahre nachher erfolgte Auffliegen eines in der Nähe befindlichen Laboratoriums, sehr verwüstet. Später diente es einige Zeit als Kaserne, sodann, wie zum Theil noch jetzt, als Lagerhaus.

Gendarmerie-Kaserne, große Bleiche, D. 352 und 353. Dies gr. hess. Staatsgebäude ist hübsch und seinem speziellen Zweck ganz entsprechend eingerichtet.

Artillerie- oder Militär-Bauhof, am untern Ende der mittlern Bleiche, E 113, 136 bis 142, ein ausgedehntes, nicht besonders hohes Gebäude, das sich, vom Schloßplatz hinweg, mit seinen Zugehörungen und Höfen, über zwei Quadrate erstreckt. Es wurde unter der Regierung des letzten Kurfürsten aufgeführt, hat noch seine ursprüngliche Bestimmung und dient nächstdem als k. k. östr. Artillerie-Kaserne. An seinem obern Eck ist ein k. pr. Wachtthaus und ein Militär-Sprißhaus.

Goldene Hof- und Löwenhof-Kasernen. Diese beiden ziemlich großen, aber nicht besonders ansehnlichen Gebäude sind einander gegenüber auf der großen Bleiche gelegen. Das erste ist unter E 13 und 14, das andere unter D 343 bis 347 bezeichnet. Durch ein auf

ihrem Vordergiebel angebrachtes stark vergoldetes Pferd, in sich bäumender Stellung leicht erkennlich, enthielt die letzte früher den kurfürstlichen Marstall nebst der

Reitbahn, die im ersten Viertel dieses Jahrhunderts als Schauspielhaus diente. Der Löwenhof wurde an der Stelle verschiedener Hofgebäude, wie der Schreinerei, Sattlerei und Schmiede, des Proviants-Hauses, der Kutschen-Remisen &c. aufgeführt. Er diente ebenfalls einige Zeit zum Marstall.

Neubrunnen. Auf einem kleinen, viereckigen Plage gewahrt man den von dem Kurfürsten Franz Lothar erbauten, anfänglich nach seinem Familien-Namen benannten Schönborn, oder neuen Brunnen. Derselbe erhält sein gutes Trinkwasser durch eine 1842 erneuerte Leitung vom Dorfe Brezzenheim, eine halbe Stunde von der Stadt. Aus dem auf drei Staffeln ruhenden Becken erhebt sich ein 42 Fuß hoher Obelisk in ägyptischem Geschmack, mit Sinnbildern des Handels, der Künste, des Staatswesens und des Kriegs geziert. Die früher auf der Vorderseite angebrachte Metall-Tafel, mit einer Inschrift zum Lobe der Vorsehung, befindet sich seit 1806 auf der Rückseite. Zwei Löwen mit ägyptischer Kopfbedeckung, von Jos. Scholl, lassen das Wasser aus ihren Mäulen fließen. Rechts und links sitzen die Götter des Rheins und des Mains.

Stadtbibliothek. Auf der andern Seite des Neubrunnen-Platzes befindet sich das Gebäude der Stadtbibliothek oder Bursche, E 39, das an sich keinesweges ansehnlich und bequem, doch reiche Bücherschätze enthält. Früher weniger bedeutend, wurden diese besonders durch die Einverleibung der Bibliotheken des 1772 aufgehobenen Jesuiten-Klosters, der Karthäuser- und anderer Klöster vermehrt. Obgleich nicht mehr so reich an Inkunabeln und andern alten Drucken, als früher, bietet sie in dieser Beziehung immer noch wichtige Gegenstände, namentlich einige Donat-Fragmente, die zweite Ausgabe des Psalters von Just und Schöffer, von 1459, das Katholikon von Gutenberg, von 1460 und die Bibel von Just und Schöffer von 1462. Jedenfalls gehört die mainzer Stadtbibliothek zu den bedeutendsten in Süddeutschland. Sie enthält über 100,000 Bände und wird fortwährend vermehrt, indem jährlich 1000 fl. zu neuen Anschaffungen bestimmt sind. In der aus etwa 600 Bänden bestehenden Manuscripten-Sammlung ist manches werthvolle, vorzüglich gute Handschriften juristischer Quellen, Vokabularien und Kirchenväter, sehr alte Evangelien, ein Gebetbuch mit

Miniatur-Zeichnungen und mehr als ein schön geschriebener Koran. Dazu kommt noch eine beträchtliche Sammlung alter Urkunden, die zur Erläuterung der vaterländischen Geschichte verwendet werden kann. Die vier letzten Bibliothekare, Forster, Fischer, Bodmann und Lehne, waren als Gelehrte und Schriftsteller gleich ausgezeichnete Männer. Gegenwärtig befindet sich der, auch als Literat geschätzte, Dr. Küb an der Spitze dieser Anstalt.

Das ebenfalls hier befindliche Münzkabinet umfaßt alle mainzer Münzen, ferner eine nicht unbedeutende Anzahl griechischer, römischer und eine Auswahl neuerer Münzen. In der Gemälde-Sammlung zählt man 60 Nummern. Die ausgezeichnetsten davon betreffen Werke von Domenichino, Annibal Caracci, Guercino da Cento, Lorenzo di Credi, Tremoullier, Philipp von Champagne, Albrecht Dürer, Jordaens, Lukas von Leyden, Snyders, Otto Venius und Grünewald.

Hier ist auch die von dem Augustiner Johann verfertigte astronomische Uhr, ein vollendetes Meisterwerk, aufgestellt; ebenso ein Holzmodell von der steinernen Brücke, welche Napoleon nach dem von St. Jar entworfenen Plane über den Rhein bauen lassen wollte.

Kommandantur-Palast, einige Jahre lang Wohnung des Bize-Gouverneurs der Bundes-Festung. Dieser ehemalige Hof der Grafen von Stadion, E 55 und 56, ist auf der großen Bleiche gelegen. Unter der französischen Herrschaft war er Sitz der Gerichte. Er ist in einem ziemlich großartigen und geschmackvollen Styl gebaut.

Johannis-Kaserne, hintere Bleiche, E 189 und 190. Früher war dies Gebäude ein Militär-Krankenhaus und hatte seine eigene Kapelle, nebst Kirchhof. Jetzt dient es als k. k. öfr. Minor-Kaserne. Derselben schräg gegenüber ist ein k. pr. Militär-Hospital im ehemaligen sogenannten Lappenhaus, E 182.

Regierungs-Palast, D 186 in der Thiermarktstraße, worin die großh. hess. Provinzial- und Kreisbehörden ihren Sitz haben. Dies schöne Gebäude, früher der Familie Erthal gehörig, welche dem Kurstaat einen Regenten gegeben, dient gegenwärtig, neben seiner vorgedachten Bestimmung, auch dem verdienstvollen Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Lichtenberg, zur Amtswohnung. Die innere Einrichtung dieses in gutem Stande erhaltenen Hauses ist nicht nur eine sehr entsprechende, sie wird auch durch den in diesen Räumen herrschenden Geist für den Besucher derselben eine recht erfreuliche. Unter der Fremdherr-

schaft war hier das Lokal der Präfektur des Departements vom Donnersberg.

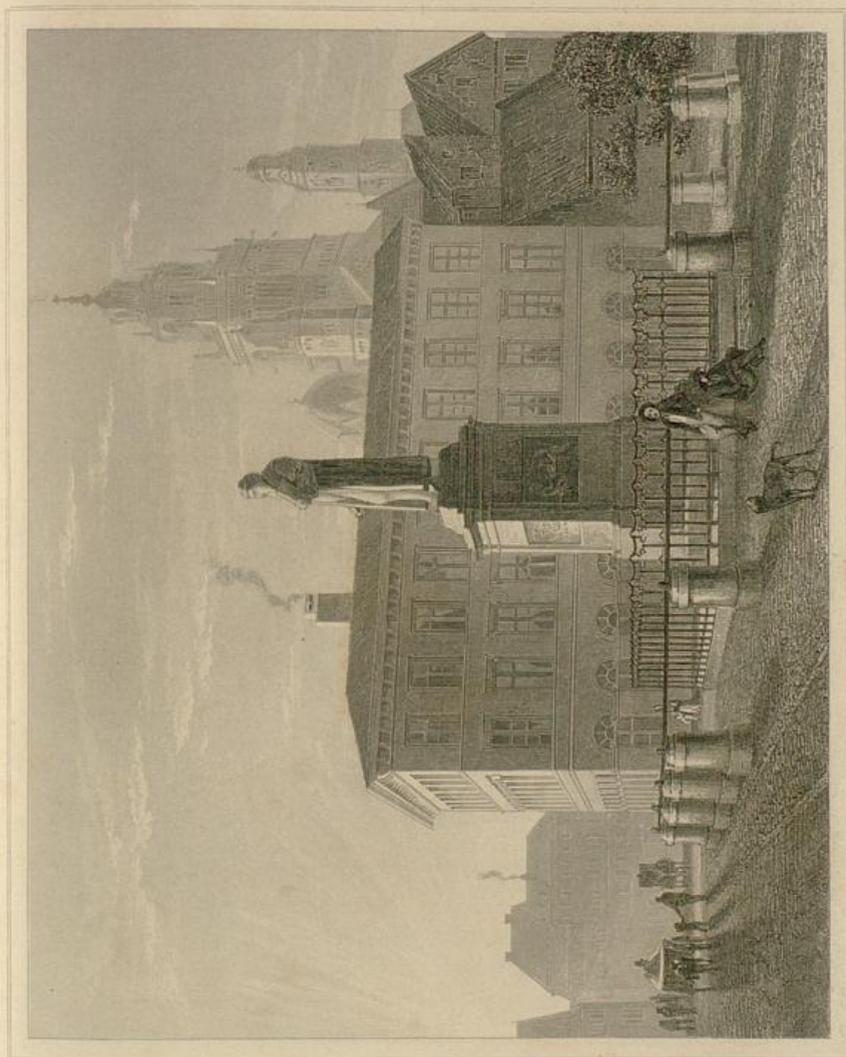
Altminster- und Universitäts-Gebäude. Die ehemals unter diesem Namen bezeichnete Häuser-Reihe, E 195 bis 202 in der Thiermarkt-Straße und E 241 bis 249 in der neuen Universitäts-Straße, gehörten, die ersten von 1699 bis 1702 erbauten zum Altminster-Nonnenkloster, die letzten, 86 Jahre später aufgeführten acht Gebäude zur Universität, welche sie zu Wohnungen für die Professoren und andern Lehrer eingerichtet hatte, ebenso wie die beiden Häuser E 193 und 194 am Münsterplatz, weshalb das ganze Stadtviertel die Universitäts-Insel genannt wurde. Die Franzosen bemächtigten sich derselben und verwandelten sie in Militär-Wohnungen, welche Bestimmung sie noch jetzt haben.

Militär-Krankenhaus, im gewesenen Altminster-Nonnenkloster, E 221. Es hat immer noch ein klösterliches Ansehn und ist auf der einen Seite für die österreichischen, auf der andern für die preussischen Kranken der Bundes-Besatzung bestimmt. Die ehemalige Kirche ist in mehre Stockwerke geschieden und zu Kranken-Sälen eingerichtet. Ein k. pr. Rekonvaleszentenhaus ist in Nähe des Gauthors, hinter der mittelalterlichen Stadtmauer, dem alten Gauthorthurm gegenüber.

Schönborner Kaserne, E 203 bis 205, in der Thiermarkt-Straße. Im Mittelalter stand hier der schwabenheimer Hof, an dessen Stelle die gräfliche Familie Schönborn gegen Mitte des 18. Jahrhunderts den nach ihr benannten Hof erbaute, zu dem ein großer und schöner Garten gehörte, wovon jetzt ein Theil als k. preuß. Wachtparadeplatz benutzt wird. Nach der französischen Revolution diente dies Gebäude einige Zeit als Militär-Krankenhaus; das obere Stockwerk ist jetzt Kaserne. Im Erdgeschoß befindet sich das Lokal des kön. preuß. Militär-Kasinos. Unfern davon ist das Kasino des k. k. östr. Offizierkorps, im Vorderhause des ehemaligen Weißfrauen-Klosters.

Bassenheimer Kaserne, E 207, am Thiermarkt. Ein schönes, großes, leider durch seine schmutzige Außenseite etwas düstres Gebäude, früher der im vorigen Jahrhundert erbaute Bassenheimer Hof. Es war einige Zeit Sitz der großh. hess. Ober- und Kreisgerichte, jetzt ist es eine k. pr. Artillerie-Kaserne.

Gouvernements-Palast, F 325. Dies von der gräflich oststeinischen Familie ebenfalls im 18. Jahrhundert erbaute Hotel, erhebt sich



Stahler v. Joh. Poppel

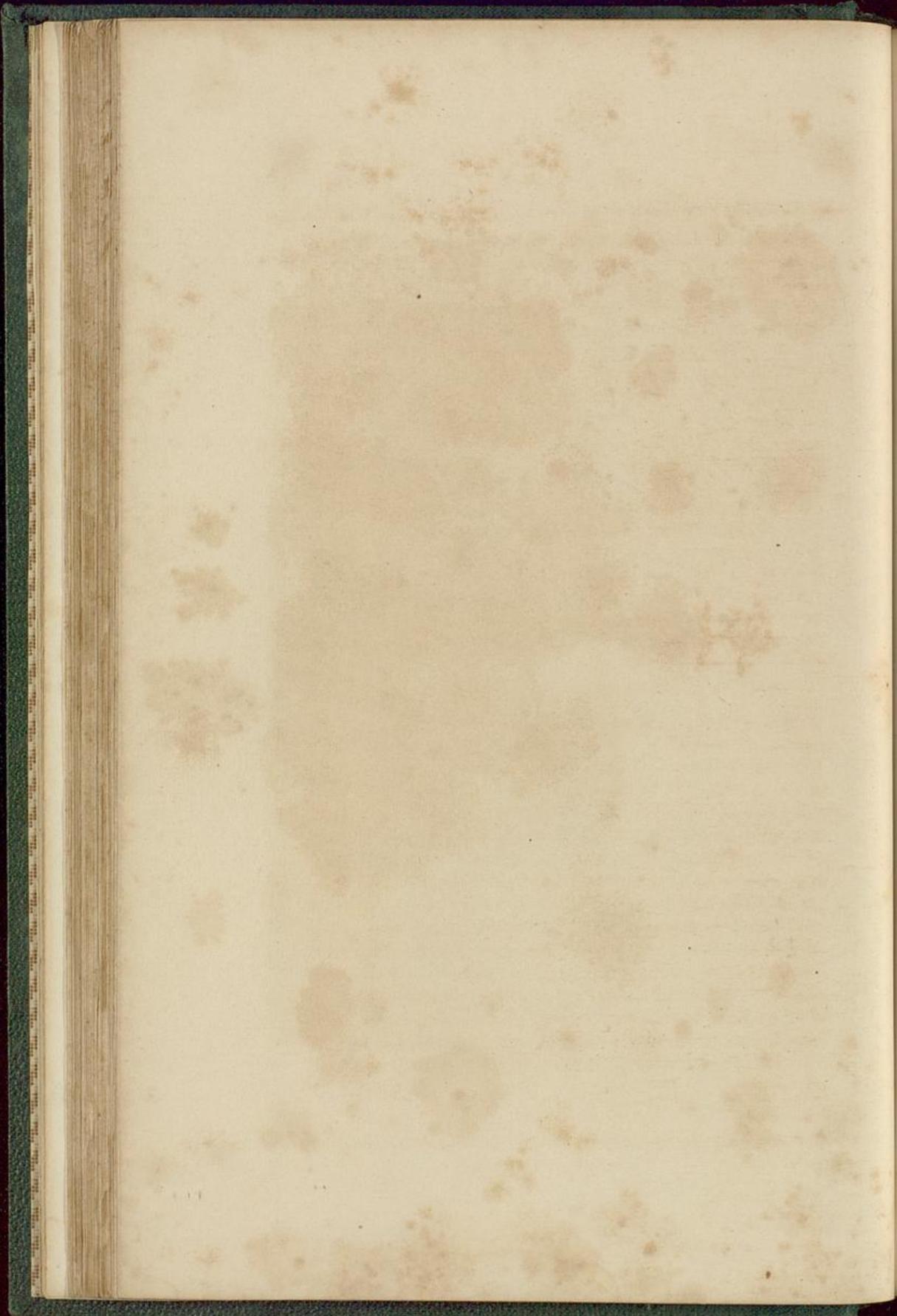
JOAS GUTTENBERG'S MONUMENT IN MAINZ

MONUMENT DE GUTTENBERG À MAYENCE

MONUMENT OF GUTTENBERG AT MAINZ

Gruck & Volz v. G. Lange in Darmstadt

G. v. Lange



am Fuße der Gaugasse und ist mit seiner Vorderseite gegen den Thiermarkt gewendet. Es enthält sehr anständige Räumlichkeiten und diente früher dem Kommandanten, jetzt dem Gouverneur und dem Vize-Gouverneur der Bundes-Festung, als Wohnung.

Schauspielhaus. Auf dem Gutenbergs-Platze erhebt sich dies schöne, in den Jahren 1832 u. 1833 aufgeführte Gebäude. Es besteht aus einem gegen den Platz vorspringenden Rundbau und zwei Flügeln auf beiden Seiten. Nach den von dem geheimen Baurath Dr. Moller in Darmstadt entworfenen Zeichnungen und Plänen, wurde dasselbe von dem Baumeister Wetter aufgeführt. Seine innere Einrichtung ist eine sehr wohl verstandene. Im westlichen Flügel des Theater-Gebäudes befinden sich die Versammlungs-Lokale des Vereins für Kunst und Literatur (worin einstweilen auch die rheinische naturforschende Gesellschaft ihre Sitzungen hält), der Liedertafel und der damit verbundenen Vereine. Der Rundbau wird während einem Monate in der schönen Jahreszeit zu den großen Ausstellungen des Kunstvereins benutzt. In der im östlichen Flügel bestehenden Industrie-Halle werden die verschiedenartigen Erzeugnisse des mainzer Gewerbestandes, unter Garantie einer eignen Prüfungs-Kommission und zu festen Preisen, die an jedem Stück angedeutet sind, verkauft.

Gutenbergs-Denkmal. Dem Rundbau des Schauspielhauses gegenüber, erhebt sich die 1835 von Thorwaldsen in Rom modelirte und 1837 von Crozatier in Paris gegossene schöne Bronze-Bildsäule, welche die Stadt Mainz dem Erfinder der Buchdruckerkunst im August 1837 gesetzt. Die Statue an sich hat eine Höhe von 12 Fuß, der rötliche Marmor-Sockel und die dazu gehörigen Stufen von grauem Marmor, haben eine solche von 15 Fuß, was für das ganze Denkmal eine Höhe von 27 Fuß macht. Auf der Vor- und Rückseite des Sockels sind Metall-Inschriften. Die beiden andern Seiten sind mit Bronze-Basreliefs geschmückt, die ebenfalls von dem vorgenannten Künstler modelirt und gegossen worden. Das Ganze ist mit einem doppelten achteckigen eisernen Geländer umgeben und nimmt die Mitte des Platzes ein. Der Umfang des Denkmals, an dem innern gothischen Geländer, mißt 70 und der an der äußern Abwehr 115 Fuß. Wenn es der Stadt nicht mehr an gutem Quellwasser gebricht, soll hier ein Laufbrunnen errichtet und auf dem Platze hinter der Bildsäule soll einst ein neues Stadthaus erbaut werden.

Fruchthalle. Dies große, massige Gebäude, unfern des Theaters, zwischen der Präsenz- und Gymnasiums-Gasse, hat eine Länge von 157 rheinl. Fuß, bei einer Breite von 111 und einer Höhe von 56 Fuß. Es wurde von dem Baumeister Dr. Geier in den Jahren 1838 und 1839 aufgeführt. Der Architekt hatte sich bei diesem Bau die Aufgabe gesetzt, den bedeutenden Raum ohne Unterstützungen im Innern (die dem Betriebe des Fruchtmarktes hinderlich geworden wären) zu Stande zu bringen. Er stellte deshalb nur zwei schmale Säulengalerien auf beide Seiten des Gebäudes, welche in einer Entfernung von 78 Fuß von einander einen hinlänglich geräumigen Platz für den Marktverkehr einschließen. Auf diesen Säulen-Reihen ruht die Konstruktion des großen Dachwerkes.

Sowohl bei Gelegenheit der 400jährigen Gedenk-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst, im Jahre 1840, als bei jener der 25jährigen Jubel-Feier der Vereinigung von Mainz und Rheinhessen mit dem Großherzogthum Hessen im folgenden Jahre, und der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, wie der ersten allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung im Jahre 1842, wurden in diesem großartigen Lokale, welches zu dem bezeichneten Behufe besonders festlich eingerichtet worden, große Mahlzeiten, Konzerte, Välle u. gegeben, bei welchen letzten 7000 Personen den ungeheuren Raum kaum zu füllen vermochten.

Gymnasium. In der gleichnamigen Gasse, D 129 bis, hinter der Fruchthalle. Früher stand hier der Hof zum dürren Baum, später nassauer Hof genannt. Derselbe wurde in Mitte des vorigen Jahrhunderts zum Seminar eingerichtet. Ein provisorisches Gymnasium wurde 1814, und 4 Jahre nachher die gegenwärtige Lehranstalt von der großh. hess. Staatsregierung hier organisiert. Es gehört dazu die sehr einfache St. Josefs-Kapelle, worin jeden Sonn- und Feiertag Gottesdienst gehalten wird; ferner eine aus einigen tausend Bänden bestehende Schulbibliothek, ein hübsches physikalisches Kabinett und eine Mineralien-Sammlung. Bei dieser in acht Klassen gesonderten Lehranstalt, die von 260 Schülern besucht wird, sind 18 Haupt- und Nebenlehrer angestellt. Das Unterrichtsgeld beträgt für jeden Zögling 18 bis 22 fl. jährlich. In kurzem soll das Gymnasium in das Lyceums-Gebäude verlegt und das bisherige Gymnasiums-Gebäude für die städtischen Mädchen-Schulen eingerichtet werden.

Realschule. Diese 1836 errichtete großherzogliche Lehranstalt befindet sich in dem großen, im Hintergrunde eines geräumigen Hofes gelegenen Gebäude des frühern Belschnonnen-Klosters, D 81. Der Eingang ist in der Steingasse. Die Zahl der Lehrer beläuft sich auf 14 und die der Schüler auf 260. Letztere entrichten jeder 12 fl. jährlich.

Anstalt für Stammelnde. Sie besteht seit 1835 unter der Leitung des Herrn Hellermann mit bestem Erfolg. Das Lokal ist in einer sehr gesunden Lage, in der Stefans-Straße, F 57 $\frac{1}{2}$.

Englisches Fräuleinstift, C 457, in der vorderen Rindsfuß-Gasse. Die in demselben bestehende Unterrichts-Anstalt wird von jungen Mädchen wohlhabender Bürger-Familien besucht.

Elementar-Schulen. Es gibt sieben katholische und eine evangelische Pfarrschulen, jede mit zwei bis drei Klassen für Knaben und Mädchen, unter 37 Lehrern und Lehrerinnen. Im Waisenhaus besteht auch eine Schule, ebenso im Zuchtthaus und die Freischule im Karmeliter-Kloster. Die Gesamtzahl aller Elementar-Schulen beträgt 42; dazu kommen noch 18 christliche und drei israelitische Privatschulen, welche alle zusammen von etwas mehr als tausend Kindern (zwischen 3 und 14 Jahren) besucht werden.

Jesuiten-Kaserne. In der alten Universitäts-Gasse, C 108 $\frac{1}{2}$, erhebt sich dies große Gebäude, mit seinem Nachbar, dem Schauspielhause, das höchste in der Stadt. Früher *Domus universitatis*, Hauptsitz der mainzer Universität, worin von 1562 bis 1773 die Jesuiten die oberste Leitung der Studien handhabten, ist dieser zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gebaute Musensitz seit 1793 eine Kaserne und dient als solche einem Theile der k. k. öst. Bundes-Besatzung.

Stadthaus, in der gleichnamigen Gasse, C 170 bis 172. Dies nicht besonders großartige Gebäude, früher zum spitzen Würfel genannt, enthält in ziemlich beschränkten Räumen die Geschäfts-Zimmer der verschiedenen städtischen Behörden, nebst einem kleinen Saal, worin das Bild Thorwaldsens, Ehrenbürgers von Mainz, gemalt von Dr. Heuß, aufgehängt ist. In dem in den obern Räumen befindlichen städtischen Archiv sollen sich sehr wichtige Urkunden und Handschriften über die ältere Geschichte von Mainz befinden. Im Mittelalter war das Stadt- und Rathhaus (*Praetorium*) zuerst bis 1527 auf der Stelle des heutigen Gasthauses zum europäischen Hof und der Neben-Gebäude, das sogenannte *Vitariat* mit einbegriffen. Von da wurde es in die

alte Münze am Speisemarkt, jetzt C 55 $\frac{1}{2}$, verlegt, wo es bis Ende des letzten Jahrhunderts blieb.

Justiz-Palast. In der Klaren-Strasse, C 163, liegt dies großartige 1715 von vier Brüdern der freiherrlich dalberg'schen Familie gemeinschaftlich aufgeführte Gebäude, das der daran angebrachten Oberköpfe wegen gewöhnlich zu den drei Saufköpfen genannt wurde. Schade, daß es nicht auf einem freien Platze oder in einer breiteren Strasse sich befindet, wo seine Vorder-Seite durch ihre Größe noch mehr imponiren würde. Es wurde 1793 mit den angränzenden Häusern dergestalt zusammengeschossen, daß nur die Mauern aufrecht blieben. Die Stadt kaufte es in solchem Zustande 1809. Es wurde 1817 ausgebaut, 10 Jahre nachher an die Staats-Regierung abgetreten und von dieser zum Justiz-Palast eingerichtet. Die Ober-, Kreis-, Zuchtpolizei-, Handels-, Rheinzoll- und Friedens-Gerichte halten darin ihre Sitzungen. Für die Verhandlungen der Assisen ist der große Mittelsaal bestimmt. Im Hintergrunde des zu diesem Gebäude gehörigen Hofes ist das neue Korrekptions-Gefängniß, dessen innere und äußere Einrichtung recht zweckmäßig ist.

Entbindungs-Anstalt, Rosen-Gasse, D 64. Verbunden mit einem Institut zur theoretischen und praktischen Bildung für Hebammen, besteht diese Anstalt seit 1806 in den Gebäulichkeiten des ehemaligen armen Klarissen-Klosters. Die Kirche ist zu Sälen und Wohnzimmern umgebaut. Es befindet sich darin eine Sammlung anatomischer Präparate und eine solche chirurgischer Instrumente. Ein Saal ist für die unentgeltliche Einimpfung der Kuhpocken bestimmt.

Lyzeum. Eine abgeschlossene Häuserinsel, umgränzt von kleinen Gassen, hinter dem Hofe zum Gutenberg und der Kristofs-Kirche, wurde diese weitläufige Gebäude-Masse auf der Stelle der früheren Patrizierhäuser zum Geldhus, zum Hammerstein und zum Felsweck, später Isenburger Hof, 1702 und folgende Jahre, nebst der dazugehörigen jetzt zu anderm Gebrauch verwendeten Kirche, von den Jesuiten aufgeführt. Nach Aufhebung ihres Ordens blieb es bis gegen Ende 1792 ein Seminar. Sodann wurde das Lyzeum hier eingerichtet. Von 1814 bis 1841 als Kaserne für k. pr. Truppen benutzt, ist es jetzt nach wie vor städtisches Eigenthum. Einstweilen ist darin in einigen Sälen die sogenannte Mehler'sche Gemälde-Sammlung, welche der Stadt gehört, aufgestellt. In kurzem sollen sämtliche städtische Pfarrschulen und das Gymnasium hier ihre Lehrlokale erhalten.

Kleinkinder-Bewahranstalt, im ehemaligen Karmeliten-Kloster, in der gleichnamigen Gasse, C 281. Sie besteht seit 1839, wird, unter Beihilfe der Stadtkasse, durch Privat-Beiträge erhalten und von nahe an 200 Kindern beiderlei Geschlechts besucht. Unterricht und Aufsicht sind mehren Lehrern und Lehrerinnen anvertraut.

Gebäude, welche sich auf die Erfindung der Buchdrucker-Kunst beziehen. Hof zum Gensfleisch, später wambolder Hof, D 55. Dies große Gebäude bildet das Eck der großen Emmerans- und Pfandhaus-Gasse. Es ist die geschichtlich erwiesene Geburts-Stätte des Erfinders der Buchdrucker-Kunst, wo er 1398 das Licht der Welt erblickte. Das alte Gebäude wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts abgebrochen und das gegenwärtige aufgeführt. Der jetzige Eigenthümer desselben lies 1825 in der Vorhalle eine schwarze Marmor-Tafel einsetzen, deren Inschrift die vorangedeuteten Umstände bestätigt.

Hof zum Guten berg, das heutige Kasino-Gebäude, C 192, am Eck der Schuster- und vordern Kristofs-Gasse. Hier stand das Patri-zier-Gebäude, nach welchem der Erfinder der Buchdrucker-Kunst sich den Namen Gutenberg beilegte. Es wurde 1633 von den Schweden abgerissen und auf dessen Stelle 28 Jahre später das jetzige Haus aufgeführt. Die schon 1507 von Ivo Wittig zu Ehren des Johann Gensfleisch von Gutenberg auf dieser Stelle gesetzte Inschrift, ist zu Anfang des vorigen Jahrhunderts abhanden gekommen. Zu der 1824 von der Kasino-Gesellschaft in dem zu diesem Gebäude gehörigen Garten gestifteten Inschrift, wurde 1827 durch den Verein für Kunst und Literatur noch ein sechs Fuß hohes Standbild Gutenbergs, auf einem fünf Fuß hohen Sockel, in Mitte der Garten-Anlage hinzugefügt. Diese Bildsäule ist von Jos. Scholl. Ihre Vorderseite zeigt eine zum größern Theile von Ivo Wittig entlehnte Inschrift in lateinischer Sprache. Die deutsche Inschrift auf der Rückseite ist von Lehne.

Hof zum Jungen, auch brimser oder brömser Hof genannt, D 121 u. 122. Er liegt am Franziskaner-Plätzchen und der Franziskaner-Gasse. Im Hofe dieses ersten Druckhauses Gutenbergs und Just's, von 1443 bis 1450, wie Just's und Schöffers, bis 1453, sieht man zwei 1828 gesetzte Denksteine, und am Fenster-Gewände im ersten Zimmer zu ebener Erde das Wappen der Familie zum Jungen, drei Jagdhörner. Die hintere rundbogige Hofthür scheint aus dem 12. Jahrhundert herzuführen. Einige andere Theile dieses Hauses sind ebenfalls sehr alt.

Haus zum Korb, in der Korbengasse, C 409. Das zweite Druckhaus Justs und Schöffers. Es besteht noch heute in derselben Form, wie es im 14. Jahrhundert erbaut worden. An der Ecke springt ein langgestrecktes Thürmchen vor. Der Hauseingang ist spitzbogig, der Giebel stoffelförmig und die hintere Mauer mit Zinnen versehen. Die auf gestauchten Säulen ruhende Bogen-Halle im Hofe ist sehr alterthümlich.

Hof zum Humbrecht, später Dreikönigshof, C 88 und 89, in der Schuster-Gasse. Dies dritte Druckhaus Justs und Schöffers hing früher unmittelbar mit dem dahinter liegenden Hause zum Korb zusammen. Hier wurde, wie eine im Hofe befindliche Inschrift besagt, 1457 die erste vollkommen eingerichtete Buchdruckerei errichtet und das Gebäude deshalb der Druckhof genannt, worin bis 1553 jene alte Druckerei blieb. Das jetzige Gebäude im Hofe wurde 1584 gebaut. Früher stand hier eine Kapelle, in welcher die Reliquien der heiligen drei Könige niedergelegt worden, als man sie nach Köln brachte, woher auch der Name Dreikönigshof rührt.

Stadions-Kaserne und östreichische Hauptwacht, C 202. Ein großes Gebäude am Flachsmarkt, der Schuster- und Stadions-Gasse, auf der Stelle des alten Hauses zum Affen, später Stadioner Hof. Es dient jetzt als k. k. östreichische Infanterie-Kaserne und hängt zusammen mit der in neuerer Zeit im guten Styl angebauten, mit einer Trofäe geschmückten, k. k. Hauptwacht.

Militär-Bäckerei, in dem ehemaligen Kloster der reichen Klarissen, deren große Kirche zum Korn- und Mehlspeicher eingerichtet worden. Die Gebäulichkeiten sind ziemlich ausgedehnt, haben jedoch nichts bemerkenswerthes.

Marktbrunnen. Die Zeit seiner ersten Errichtung ist unbekannt. Er stand schon, als von 1347 bis 1349 die schreckliche Pest wüthete, woran in Mainz über 6000 Menschen starben. Ein Jude, der damals das Wasser des Marktbrunnens vergiftet haben sollte wurde verbrannt und der Brunnen kam außer Gebrauch. Kurfürst Albrecht ließ ihn 1527 wieder herstellen und an den drei Säulen verschiedene Steinbilder anbringen, welche sich zum Theil auf die Sage von der Vergiftung, zum Theil auf Franz I. Gefangennehmung bei Pavia und die Beendigung des Bauern-Krieges beziehen. Der Brunnen wurde 1767 und 1836 wieder erneuert und verdient nicht unbeachtet gelassen zu werden.

Preussische Hauptwacht, auf dem Liebfrauenplatz. Sie wurde 1828 in den ehemaligen Kreuzgang der 1803 abgetragenen Liebfrauenkirche hineingebaut und ist ein ihrem speziellen Zweck ganz entsprechendes recht hübsches Gebäude, mit einer von 6 Pfeilern getragenen Vorhalle. Der Hauptwacht schräg gegenüber bemerkt man den Schnörkelbau des ehemal. Gasthauses zum römischen Kaiser, aus zwei Spitzgiebeln auf beiden Seiten und einem achteckigen Thürmchen in der Mitte bestehend.

Domkustorie-Gebäude, F 222, am gleichnamigen oder Bischofsplatz. Es dient jetzt als Wohnung des Landes-Bischofs, hat äußerlich nichts besonders ausgezeichnetes und ist nur dadurch merkwürdig, daß es das alleinige, noch vorhandene größere, der früher so zahlreichen Gebäulichkeiten des alten Metropolitan-Kapitels von Mainz ist. Dahinter ist ein ziemlich großer Garten.

Rechtshospital, F 125, in der engen Armenhaus-Gasse, wo dies große und schöne Gebäude viel weniger bemerkt wird, als wenn es auf einem freien Platze stünde. Es wurde 1721 gebaut und entging 1793 der fast allgemeinen Verwüstung. Unter der französischen Verwaltung wurden, zu Anfang 1798, die übrigen früher in Mainz bestandenen Hospitäler mit diesem ursprünglichen Armen-Hause (wozu eine hübsche von einem Thürmchen überragte Kirche gehört) verbunden. Im Armen-Hause befinden sich gegenwärtig an 400, und im Kranken-Hause etwa 150 Personen.

Waisenhaus, B 194, in der Kappelhof-Gasse. Dies äußerlich sehr bescheidene Gebäude und die damit verbundene Wohlthätigkeits-Anstalt, deren innere Einrichtung ganz zweckmäßig ist, wurde 1665 gegründet. Es befinden sich darin etwa 90 Kinder und einige 50 Lehrlinge bei Handwerkern. Im Hofe steht ein Denkmal zur Erinnerung an Anton Mentges, der 34 Jahre Lehrer in diesem Hause war.

Zuchthaus, B 215, in der gleichnamigen Gasse. Mit der dazu gehörigen Kapelle wurde es 1738 erbaut. Am Haupteingang ist ein Wachtthaus. Das Korrektions-Gebäude umschließt drei Höfe und ist ziemlich geräumig aber düster und gedrückt. Ueber einer Hintertür ist ein allegorisches Steinbild, ein mit lustigen Leuten besetzter Wagen, der von zwei Schweinen, worauf ein Reiter, zwei Löwen und zwei stolz ihre Geweihe tragenden Hirschen gezogen wird, nebst einer darauf sich beziehenden Inschrift.

Defensions-Kaserne, auf der Eisgrube. Ein großes, imposantes, bombensfestes Gebäude von rothem Sandstein. Es wurde von 1839

bis 1842 aufgeführt, und ist auf der Rückseite mit Schließlöchern für Kanonen, zwei kleinen Ecktürmchen und einem großen vorspringenden Mittelthurm versehen. Längs dieser ganzen Seite der Kaserne zieht sich ein gemauerter Graben hin. Beim Bau derselben wurden die Grundmauern eines Römer-Tempels ausgegraben und nebst dem noch viele andere römische Alterthümer gefunden, die abhanden gekommen sind.

Vereine.

Verein für Kunst und Literatur. Derselbe besteht seit 1823. Sein Zweck ist, Sinn und Liebe für Kunst und Literatur zu fördern; in Verbindung mit den Kunstvereinen zu Darmstadt, Carlruhe, Mannheim und Straßburg, welche mit dem in Mainz existirenden den rheinischen Kunstverein bilden, jährliche große Kunstausstellungen zu veranstalten und in Folge derselben sowohl Gemälde für sein bleibendes Eigenthum, als zur Verloofung an Aktionäre zu erwerben. Die Gesellschaft zählt etwa 180 wirkliche und 36 Ehrenmitglieder. Der jährliche Beitrag der ersten beläuft sich auf 5 fl. 24 kr.

Musikalischer Verein, bestehend aus der 1831 gestifteten Lieder-Tafel und dem fünf Jahre später entstandenen Damen-Gesangverein, welche zusammen etwa 380 aktive und nichtaktive Mitglieder zählen, die zwischen 6 fl. bis 7 fl. 12 kr. jährliche Beiträge entrichten. Der 1842 gebildete Instrumental-Musik-Verein, von etwa 50 Mitgliedern, war auch mit der Liedertafel verbunden, hat sich aber vor kurzem davon getrennt.

Rheinische naturforschende Gesellschaft. Sie wurde 1834 gegründet, zählt etwa 300 aktive und befördernde, nächstdem auch viele korrespondirende Mitglieder. Der jährliche Beitrag beläuft sich auf 7 fl. Die bereits sehr ansehnliche naturgeschichtliche Sammlung dieser Gesellschaft ist im alten Schlosse (s. das.) aufgestellt.

Gartenbau-Verein. Er wurde 1839 gestiftet, besteht aus 160 aktiven und 20 korrespondirenden oder Ehrenmitgliedern. Die ersten zahlen jährlich 3 fl. 30 kr.

Lokalgewerb-Verein. Die mainzer Sektion des gr. hess. Landesgewerb-Vereins besteht seit 1840. Sie zählt etwa 600 Mitglieder, wovon jedes jährlich 3 fl. entrichtet.